

ho ... 1906, 1906; J. Krejčí, *Památce P. T. Š., kněze a národního pracovníka 1866–1913*, 1938; J. Malíř, *Od spolky k moderním politickým stranám (= Opera Univ. Masarykianae Brunensis Fac. phil. ... 307)*, 1996, s. Reg.; R. Luft, *Parlamentar. Führungsgruppen und polit. Strukturen in der tschech. Ges. 1907–14*, 1–2, phil. Diss. Mainz, 2001; P. Marek, in: *Tisk a politické strany, ed. ders., 2001, S. 53ff.; ders., Český katolicismus 1890–1914*, 2003, s. Reg. (J. Malíř)

Siller Franz, Beamter und Gärtner. Geb. Wien, 29. 3. 1893; gest. ebd., 31. 1. 1924; röm.-kath. – Sohn eines Gärtners. S., der den Gärtnerberuf erlernt hatte, trat 1915 in den Dienst der Gmd. Wien, wo er vorerst im magistrat. Bez. amt Brigittenau als Kanzleidiurnist beschäftigt war. Noch im selben Jahr griff die Gmd. Wien die Idee zur Schaffung von Kleingärten auf brachliegenden Kleingründen auf, um den kriegsbedingten Nahrungsmittelmangel zu bekämpfen, und beauftragte S. mit der Organisation dieser sog. Kriegsgemüseärten. 1916 übernahm er als Insp. die Leitung der neugeschaffenen Kleingartenstelle und wurde nach deren Auflösung 1922 Dir. der Kleingartenstelle der Stadt Wien GmbH, eines eigenen Materialbetriebs für Kleingartenwirtschaft. I. d. F. widmete sich S. intensiv der Organisation der alljährl. im Wr. Rathaus stattfindenden Kleingarten-, Siedlungs- und Wohnbauausst., plante eine eigene Obstbauschule für die Kleingärtner in Kagran und war Präs. des Zentralverbands der Kleingärtner-, Siedler- und Kleintierzüchterver. Österr., später Verwaltungsrat der österr. Gartenbauges. S., der als Vorreiter der österr. Kleingartenidee gilt, gelang es, durch zahlreiche Vorträge das Kleingartenwesen populär zu machen; fast alle Kleingartenorganisationen verdanken ihm ihr Entstehen.

W.: Die Gmd. Wien und die Kleingartenaktion, in: *Österr. Gartenztg.* 13, 1918, H. 4; Wiens Schrebergärten 1, 1920 (gem. mit C. Schneider); Die Kleingarten-, Siedlungs- und Wohnbauausst. in Wien, in: *Z. für Garten- und Obstbau* 3, 1923, Nr. 7; etc.

L.: *AZ, Neues Wr. Journal, NWT, RP, WZ, 1., Illustrierte Kronen-Ztg.*, 1., 4. (m. B.) 2, 1924; *Czeike* (s. u. Sillergasse); *Z. für Garten- und Obstbau* 4, 1924, S. 23 (m. B.); *Siedler und Kleingärtner* 4, 1924, Nr. 2/3, S. 1 (m. B.); *Die Arbeiter von Wien*, ed. K. Stimmer, 1988, S. 380; *Materialiensmlg. ÖBL*, Wien.

(I. Ganster – Ch. Gruber)

Siller Heinrich, Architekt und Designer. Geb. Wien, 23. 2. 1884; gest. ebd., 25. 2. 1946; evang. AB. – Sohn eines aus Hessen stammenden Kaufmanns. S. stud. nach Absolv. des Akad. Gymn. in Wien 1902/03 an der phil. Fak. der Univ. Wien naturwiss. und phil. Fächer. Nach Absolv. seines Mili-

tärdienstes in Würzburg stud. er 1904–11 an der Wr. TH Hochbau (2. Staatsprüfung 1911), bildete sich aber gleichzeitig im Stahlbetonbau weiter; 1913/14 arbeitete er bei den Architekten Franz Seeck und Ernst Eberhard von Ihne in Berlin. Während des 1. Weltkriegs Oblt. in der dt. Armee, wirkte S. 1919–20 als freischaffender Architekt in Berlin und Wien, wo er 1921 eine Ateliergemeinschaft mit seinem Stud.kollegen Paul Fischel (geb. Wien, 17. 11. 1885; gest. Melbourne, Australien, 14. 10. 1942) einging, die bis zur Emigration Fischels 1938 bestand und zu den erfolgreichsten Architekturbüros der Zwischenkriegszeit in Wien zählte. Erstmals scheinen die beiden Architekten auf der 1. Wr. Messe 1921 mit Messebauten auf, welchen weitere im In- und Ausland folgten (u. a. Allruss. Ausst. in Moskau, 1925), wobei die originellen Entwürfe dieser bemalten Holzpavillons, deren Bauteile aus Imitationen der ausgest. Waren zusammengesetzt waren, den Ideenreichtum der beiden Architekten dokumentieren. Ganz dem Stilpluralismus der Zeit entsprechend, finden sich in ihren Wohnbauten – neben an biedermeierl. Wohnkultur orientierten Villen im Heimatschutzstil – auch im Stil der Neuen Sachlichkeit gelöste Bauaufgaben, worunter v. a. ihre großstädt. Planungen zum kommunalen Wohnbau fallen. Daneben zählen auch Möbelentwürfe, Beleuchtungskörper und Kleingraphiken zu ihrem Œuvre. S. war ab 1930 Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus).

W.: zahlreiche Wohnbauten in Wien; Zuckerfabrik (Nitra); Kartoffelverwertungsanlage (Gmünd, NÖ); Umbauten: Drascheschlüssel, 1927 (Wien 4), Schloß Primmersdorf (NÖ); Ind.bauten, Gutshöfe, Strandhäuser, Geschäftsportale; etc. – Publ. (gem. mit Fischel): Bemerkungen zu einigen eigenen Arbeiten, in: *Die Bau- und Werkkunst* 4, 1927/28; Projekte und ausgeführte Bauten (= Wr. Architekten 3), 1931.

L.: *Völk. Beobachter (Wr. Ausg.)*, *Wr. Kronenztg.*, 23. 2., *NWT*, 7. 3. 1944; H. und R. Hautmann, *Die Gmd.bauten des Roten Wien 1919–34*, 1980, s. Reg.; Archiv der TU, UA, *WSiLA-Künstlerhausarchiv, alle Wien; Mitt. Susanne Rußwurm, Kurt Siller, beide Wien.* (G. Pichler)

Siller Josef, Hotelier, Gastronom, Kunstsammler und Mäzen. Geb. Altmannsdorf, NÖ (Wien), 17. 12. 1871; gest. Wien, 19. 9. 1948; röm.-kath. – Sohn eines Gastronomen, ab 1903 verheh. mit Anna S. (geb. Wien, 10. 11. 1880; gest. ebd., 19. 3. 1962), der Tochter des Gastronomen Franz Gilly. S. wirkte nach Absolv. der Handelsschule in der von seinen Eltern gegr. Meierei Siller und übernahm 1898 in Wien 1 das Kaffee-